

Drs. 6665-17
Berlin 20.10.2017

Umsetzung der
Empfehlungen aus der
zurückliegenden Evaluation
der **Staatlichen Kunst-
sammlungen Dresden (SKD)**

	Vorbemerkung	5
A.	Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates und des Berichts des Freistaates Sachsen	6
B.	Stellungnahme	21

Vorbemerkung

In der im Januar 2014 verabschiedeten Stellungnahme des Wissenschaftsrates zu den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden |¹ wurde der Freistaat Sachsen gebeten, dem Wissenschaftsrat nach Ablauf von drei Jahren über die Umsetzung der Empfehlungen zu berichten. Dieser Bitte hat das Land entsprochen.

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Umsetzungsberichts eine Stellungnahme erarbeitet, die der Wissenschaftsrat vom 18. bis 20. Oktober 2017 in Berlin beraten und verabschiedet hat.

|¹ Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zu den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD), Dresden (Drs. 3634-14), Berlin 2014.

A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates und des Berichts des Freistaates Sachsen

In seiner Stellungnahme hat der Wissenschaftsrat die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden als ein einmaliges Ensemble wissenschaftlich bedeutsamer Sammlungen gewürdigt. Die herausragende wissenschaftliche und kulturhistorische Relevanz der Sammlungen zeige sich an vielbeachteten Ausstellungen mit internationalen Kooperationspartnern und am stetig zunehmenden Leihverkehr mit ausländischen Museen. Die Verbindung der Sammlungen höfischer Kunst mit den gleichfalls weltweit beachteten Sammlungen moderner und zeitgenössischer Kunst sowie mit den Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen biete der transkulturellen Erforschung von Kunst und materieller Kultur exzellente Voraussetzungen. Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden seien dadurch zu einem der wenigen großen Museumsverbänden weltweit geworden, die über internationale Strahlkraft – vergleichbar mit den großen Museen in London, Moskau, New York, Paris und St. Petersburg – verfügten.

Im Folgenden werden die damaligen Empfehlungen des **Wissenschaftsrates** in der Anordnung der Stellungnahme vom Januar 2014 aufgeführt. Jeweils anschließend wird die Umsetzung gemäß dem Bericht des **Landes** dargestellt.

Zur Stärkung der Zusammenarbeit innerhalb der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Der **Wissenschaftsrat** hat in seiner Stellungnahme erklärt, um im internationalen Spitzenfeld als Verbund auch in Zukunft bestehen zu können und in ausgewählten Bereichen Maßstäbe für die sammlungsbezogene Forschung zu setzen, müssten die heutigen Stärken der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden weiter ausgebaut und ihre Bemühungen, langfristige und sammlungsbezogene Forschungsperspektiven zusammen mit externen Partnern zu entwickeln, nachhaltig unterstützt werden. Als Voraussetzung hierfür solle insbesondere die interne Kooperation zwischen den einzelnen Sammlungen

sowie deren Vernetzung mit den nationalen und internationalen Fachgemeinschaften in Forschungsfragen weiter vorangetrieben werden. Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden hätten das Potential, ihre internationale Spitzenstellung durch einen erfolgreichen Einstieg in sammlungsübergreifende, transversale Forschung weiter auszubauen. |² Profilbildende Bereiche der Forschung zu höfischer Kultur und Residenzkunst müssten weiter gestärkt werden.

In seinem Bericht zur Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates legt das Land dar, die Stärkung der sammlungsübergreifenden Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden habe einen Schwerpunkt in der Arbeit der letzten drei Jahre gebildet. Im Mittelpunkt stehe das drittmittelfinanzierte transversale Forschungsprogramm „Europa/Welt“, |³ in das mehrere Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden über Teilprojekte eingebunden gewesen seien. Mit dem Ausstellungscluster „Dresden · Europa · Welt“ seien wesentliche Forschungsergebnisse zu transkulturellen Beziehungen sowie zum Objekt- und Wissenstransfer erschlossen worden. |⁴ Zu weiteren Ausstellungen hätten verschiedene Sammlungen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden Objekte beigetragen. |⁵ Die Erfahrungen aus dem Programm und den Ausstellungen sollten in ein neues museumsübergreifendes Projekt unter dem vorläufigen Arbeitstitel „Museum Global 2.0“ einfließen, über dessen Finanzierung zurzeit verhandelt werde. Im „Archiv der Avantgarden“, das auf einer von einem privaten Sammler gestiftete Sammlung zur künstlerischen Avantgarde des 20. und 21. Jahrhunderts beruhe und 2019 in einem eigenen Gebäude eröffnet werden solle, würden außerdem künftig gattungs- und disziplinübergreifende Forschungs-, Ausstellungs- und Vermittlungsprojekte ermöglicht. |⁶

Um übergreifende Ansätze in den Arbeitsalltag der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden einzubringen, sei ein regelmäßig tagender interner Forschungsbeirat eingerichtet worden. Der informelle Austausch solle durch eine „Lunchtime“ erleichtert werden. So genannte „Hausbesuche“ dienten dem

|² Transversale Forschung verbindet kunsthistorisch-kulturwissenschaftliche, ethnographische, wissenschaftsgeschichtliche und historiographische Fragestellungen miteinander.

|³ Finanziert von der *Museum & Research Foundation* GmbH, Dresden.

|⁴ Zum Konzept des Forschungsprogramms und der Ausstellungen habe die Einbeziehung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Restauratorinnen und Restauratoren aus den Herkunftsländern der Objekte (Indien, China, Syrien) gehört.

|⁵ Es handelt sich um das von einem externen Kurator konzipierte Forschungs- und Ausstellungsprojekt „Forschungsreisen im Depot“ im Residenzschloss, im Japanischen Palais und im Lipsiusbau sowie um die Ausstellungen „*You May Also Like: Robert Stadler*“ in der Kunsthalle im Lipsiusbau, „Skulptur im Semperbau. Die Mengs'sche Abguss-Sammlung und Meisterwerke der Renaissance- und Barockskulptur“ in der Gemäldegalerie Alte Meister.

|⁶ Das Archiv sei zunächst mit zwei Stellen für die wissenschaftliche Leitung ausgestattet worden, weitere Wissenschaftler- und Archivar-Stellen sollten hinzukommen.

wechselseitigen vertieften Kennenlernen eines jeweils ausgewählten Museums, das von einer Gruppe wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener Museen besucht werde. Zudem sei eine interne Kommunikations- und Datenaustauschplattform eingeführt worden. In einem interaktiven „Forschungskanal“ auf der Website der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden hätten ihre wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit, sich selbst, ihre Forschungsschwerpunkte, Veröffentlichungen und Ausstellungsprojekte zu präsentieren.

Die Entscheidungswege und -vorgänge würden insgesamt transparenter gestaltet als früher. Die neue Generaldirektorin habe den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die in der Direktorenkonferenz erarbeiteten strategischen Ziele in einer Vollversammlung vorgestellt und sie mit ihnen diskutiert; diese Diskussion werde auf der internen Kommunikationsplattform fortgesetzt. Eine zweimal jährlich stattfindende Vollversammlung solle der Geschäftsführung als Möglichkeit dienen, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Entwicklungen und Planungen teilhaben zu lassen. Die Strukturen der Direktoren- und der Leiterkonferenz seien teilweise neu geordnet worden. In der Leiterkonferenz werde nun obligatorisch aus der Direktorenkonferenz berichtet, an der Leiterkonferenz nähmen regelmäßig auch je eine Vertreterin bzw. ein Vertreter der leitenden Restauratorinnen und Restauratoren sowie der Depotverwalterinnen und -verwalter teil. Geplant sei eine institutionalisierte Evaluation von Ausstellungen, die möglichst transparent gestaltet werden solle.

Als Beitrag zur Forschung zum Thema höfische Kultur/Residenzkunst sei im Jahr 2014 ein von der Fritz Thyssen-Stiftung gefördertes Forschungsprojekt des Grünen Gewölbes begonnen worden, das sich mit der Rolle der Goldschmiedekunst als Mittel der höfischen Repräsentation am Dresdner Hof als einem der Zentren fürstlicher Macht vom 16. bis 18. Jahrhundert befasse. Ziel des Projekts sei es, die Provenienz der Werke zu rekonstruieren und nach deren Bedeutung innerhalb der höfischen Repräsentation zu fragen.

Zur sammlungsbezogenen Forschung

Der **Wissenschaftsrat** hat empfohlen, die Sammlungsbestände und bislang nicht erschlossenen Depotbestände noch stärker mit Synergien aus dem Gesamtverbund zu versorgen und nach außen sichtbarer zu machen. Hierfür sollten die Bearbeitung sammlungsübergreifender und transversaler Forschungsthemen sowie die wissenschaftliche Vernetzung innerhalb des Verbundes und mit der Fachwelt im In- und Ausland weiter ausgebaut und mit ausreichenden Ressourcen unterstützt werden. Bestehende Kooperationen, z. B. im Verbund der Dresdener Spitzenforschungseinrichtungen (DRESDEN-Concept), sollten weiter intensiviert und projektförmige Forschungs Kooperationen verstärkt werden.

Das **Land** führt aus, inzwischen sei knapp die Hälfte des Gesamtbestandes an Objekten aus allen Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden einer Inventur unterzogen und erschlossen worden. In vielen Museen mit kleinem oder kleinerem Bestand sei die Erfassung und Inventur abgeschlossen, bei Museen mit sehr großem Bestand (Kupferstich-Kabinett, Münzkabinett, Kunstgewerbemuseum, Puppentheatersammlung) solle dies bis Ende 2021 erfolgen. In den Museen der Staatlichen Ethnografischen Sammlungen Sachsen sei bislang weniger als ein Zehntel des Gesamtbestandes erfasst und einer Inventur unterzogen worden; die Projektplanung sehe einen Abschluss bis Ende 2024 vor.

Um mögliche Synergieeffekte nutzen und die Zusammenarbeit innerhalb des Verbundes zu stärken, solle die Abteilung Forschung und wissenschaftliche Kooperation weiter ausgebaut werden. Sie solle nicht nur die Entwicklung und Konzeption sammlungsübergreifender Projekte fördern und mittelfristig einen Forschungsplan entwerfen, |⁷ sondern auch Forschungsmöglichkeiten durch Ausbau der Antragstellungen bei Stiftungen und Fördereinrichtungen schaffen. Die Abteilung biete dem wissenschaftlichen Personal der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ihre Unterstützung bei der Projektbeantragung an, Sorge für eine bessere Koordinierung und Vereinheitlichung und ermuntere die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu neuen Wegen der Fragestellung und der Präsentation; durch neue Ausstellungsformate solle die Sichtbarmachung der Forschung ermöglicht werden.

Die Zusammenarbeit der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden mit Dresdner Hochschulen, Museen und Forschungsinstituten im Rahmen von DRESDEN-Concept sei fortgeführt worden. So werde gemeinsam mit der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziertes Projekt zur Erschließung und Digitalisierung von Expeditionsfotos aus den Beständen der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen und der Deutschen Fotothek durchgeführt; ein weiterer gemeinsamer Projektantrag bei der DFG sei in Vorbereitung.

Zur Provenienzforschung und zur digitalen Forschungsinfrastruktur

Der **Wissenschaftsrat** hat dem Freistaat Sachsen eine weitere systematische Förderung des Inventarisierungs- und Provenienzrecherche-Projekts „Daphne“ empfohlen. Die digitale Bestandserfassung und -analyse solle zügig ausgebaut werden. Mittelfristig sollten die technischen und administrativen Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass externe Wissenschaftlerinnen und Wis-

|⁷ Der Forschungsplan könne allerdings erst entwickelt werden, wenn ein mittelfristiger Ausstellungsplan fertiggestellt sei. Dieser sei derzeit ein prioritäres Ziel für die gesamten Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

senschaftler mit modernen medialen Möglichkeiten die Forschungsdaten aus den Sammlungsbeständen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden nutzen könnten. Externe Zugriffe und Nutzungsanfragen sollten zentral von der Abteilung für Forschung und wissenschaftliche Kooperation erfasst werden.

Nach Angaben des **Landes** wurde und wird das Daphne-Projekt in den Doppelhaushalten 2015/16 und 2017/18 weiterhin aus Sondermitteln des Freistaates in unveränderter Höhe finanziert, ergänzt durch den obligatorischen Eigenanteil der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Zum Ausbau der internen wie externen digitalen Kommunikationsstrukturen, zur Ausarbeitung einer digitalen Strategie und zur Entwicklung einzelner Projekte sei eine Drittmittelstelle (besetzt mit einem Medieninformatiker) in eine Referentenstelle in der Generaldirektion umgewandelt worden. Mit dem Wechsel vom Sächsischen Verwaltungsnetz in das Deutsche Forschungsnetz sei eine wesentliche Voraussetzung für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden geschaffen worden, um den externen Zugriff auf die Museumsdatenbank Daphne zu ermöglichen. Die Freigabe der Daten aus Daphne für die *Online Collection*, die für die zuständigen Konservatorinnen und Konservatoren vor allem eine zeitliche Herausforderung sei, gehe kontinuierlich weiter; derzeit seien rund 100.000 Objekte online recherchierbar. In Zusammenarbeit mit einem Datenbankentwickler werde derzeit ein externer Zugang zu Daphne für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vorbereitet; ein grundsätzliches technisches Konzept liege vor, doch müssten noch einige Fragen geklärt werden (z. B. Umgang mit speziellen Bedürfnissen externer Nutzerinnen und Nutzer; Entwicklung von Nutzungsszenarien und Prüfung von deren Kompatibilität mit der Struktur der Datenbank; Finanzierung der Kosten). Nach Klärung dieser Fragen könnte eine Realisierung im Jahr 2018 erfolgen.

Zum Konzept eines sammlungsübergreifenden Forschungsprogramms

Der **Wissenschaftsrat** hat empfohlen, das avisierte Forschungsprogramm der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden so weiterzuentwickeln, dass es höchste Standards in der wissenschaftlichen Qualitätssicherung setze und dass die Arbeit in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden dadurch attraktiver für Doktorandinnen und Doktoranden aus der ganzen Welt werde. Der noch einzurichtende wissenschaftliche Beirat solle mit Vertreterinnen und Vertretern der Bereiche Kunst, Kunst- und Kulturgeschichte sowie Ethnologie mit internationaler Forschungs- und Leitungsreputation besetzt werden. Der Profilbereich Sammlung und Forschung zu höfischer Kultur und Residenzkunst solle von mindestens zwei Fachwissenschaftlerinnen bzw. Fachwissenschaftlern repräsentiert werden.

Das **Land** legt dar, zur Qualitätssicherung sei ein Wissenschaftlicher Beirat der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden eingerichtet worden, der 2014 erstmals getagt habe. Ihm gehörten international ausgewiesene Wissenschaftlerinnen

und Wissenschaftler von Hochschulen und Museen an, die über eine breite Erfahrung und Expertise verfügten. Im Vordergrund der Arbeit des Wissenschaftlichen Beirats stehe die Entwicklung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden mit besonderem Augenmerk auf Forschung, wissenschaftliche Kooperationen und die Vernetzung mit wissenschaftlichen Fachgemeinschaften. Zu den Aufgaben des wissenschaftlichen Beirats gehöre die Beratung in grundsätzlichen wissenschaftlichen Angelegenheiten, insbesondere die Beratung bei der Planung museumsübergreifender Forschungsprogramme, die Begleitung der längerfristigen Sammlungs- und Ausstellungskonzeptionen, Empfehlungen zur wissenschaftlichen Gesamtausrichtung sowie die Unterstützung der Qualitätssicherung und die Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Arbeit.

Des Weiteren sei ein interner Forschungsbeirat eingesetzt worden, dessen Mitglieder von der Generaldirektorin berufen würden. Der Forschungsbeirat habe es sich zum Ziel gesetzt, die Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates kritisch zu begleiten und mit eigenen Vorschlägen voranzutreiben sowie die interne Kommunikation innerhalb der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zu verbessern.

Zur Empfehlung einer Steigerung der Attraktivität für Doktorandinnen und Doktoranden führt das Land aus, Doktorandenstellen seien in der Struktur und im Stellenplan der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden nicht vorgesehen und könnten daher auch nicht eingerichtet werden. Im Rahmen des Drittmittelforschungsprogramms „Europa/Welt“ sei es möglich gewesen, internationalen Nachwuchs für die Mitarbeit in einzelnen Forschungsprojekten nach Dresden zu holen.

Zu Publikationen und zum Wissenstransfer

Der **Wissenschaftsrat** hat empfohlen, durch gezielte Kooperationen mit Hochschulpartnern die Zahl der Veröffentlichungen von wissenschaftlichem Personal der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden in disziplinären und interdisziplinären Fachzeitschriften, Jahrbüchern oder Tagungsbänden und auch in *peer reviewed journals* zu steigern. Nachdrücklich wurde empfohlen, eine im Verbund einheitliche *open access*-Strategie für das elektronische Publizieren von Fachbeiträgen, Ausstellungs- und Bestandskatalogen zu entwickeln, wobei auswärtige Kooperationspartner und Forschungsförderer einbezogen werden sollten.

Der museumspädagogische Wissenstransfer solle unter Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher Methodik und Didaktik vertieft und weitergeführt werden. Der wissenschaftlichen Fort- und Weiterbildung der Museumspädagoginnen und -pädagogen an den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden müsse ein besonderer Stellenwert eingeräumt werden; sie sollten gleichberechtigte Mitsprache bei Sammlungspräsentationen und Ausstellungskonzeptionen erhalten.

Das **Land** führt aus, es sei ein Moratorium für das Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ausgesprochen worden, um die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu stärkerer externer Publikationstätigkeit anzuregen. |⁸ Museumswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler könnten allerdings aufgrund ihrer Beanspruchung durch bestands- und ausstellungsbezogene Aufgaben die Anzahl der Veröffentlichungen nicht beliebig steigern. Für sie sei nicht die Veröffentlichung in einer referierten Fachzeitschrift, sondern in Ausstellungs- und Bestandskatalogen die primäre Publikationsform.

Generaldirektion, Verwaltungsdirektion, Abteilung Forschung und wissenschaftliche Kooperation, Kunstbibliothek sowie die neu eingerichtete Arbeitsgruppe „*Digital Unit*“ der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden arbeiteten derzeit an einer *open access*-Strategie. Noch nicht abgeschlossen seien vor allem die Klärung von Rechtsfragen (vor allem Bildrechte betreffend) und der daraus resultierenden finanziellen Belastung, die Installierung einer im Stellenplan der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden nicht verankerten digitalen Redaktion sowie die Entwicklung einer gemeinsamen Position der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Die grundlegende Stärkung der museumspädagogischen Abteilung Bildung und Vermittlung sei in den nächsten Jahren eines der wesentlichen strategischen Ziele der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Künftig sollten parallel arbeitende Teams neben der klassischen Bildungs- und Vermittlungsarbeit neue Formate entwickeln und implementieren.

Zum wissenschaftlichen Personal

Der **Wissenschaftsrat** hat in seiner Stellungnahme dargelegt, dass die bisherige Ausstattung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden mit wissenschaftlichem Personal für die beabsichtigte Ausrichtung auf ambitionierte samlungsübergreifende Forschungsaufgaben innerhalb des Verbundes sowie die Verstärkung der Kooperation mit auswärtigen Partnern nicht ausreichen werde. Er hat empfohlen, ca. zehn weitere Personalstellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einzurichten, um so die personelle Unterausstattung in nahezu allen Sammlungen zu kompensieren und Freiräume für eigene Forschungstätigkeiten, Drittmittelbeantragung, den Aufbau neuer Kooperationen und die Betreuung von wissenschaftlichem Nachwuchs zu schaffen. Diese Stellen sollten vorzugsweise da eingesetzt werden, wo eine die Forschung stark einschränkende personelle Unterausstattung herrsche.

|⁸ Zurzeit werde geprüft, ob das Konzept eines traditionellen wissenschaftlichen Jahrbuchs noch zukunftsfähig sei.

Stellen für wissenschaftliches Personal, das Daueraufgaben wahrnehme, sollten mit bereits promoviertem Personal unbefristet besetzt werden. Für diese Stellen sollten zeitliche Kontingente in Höhe von 30 % der Wochenarbeitszeit für eigene Forschung, Bibliotheksaufenthalte, Forschungs Kooperationen und die Betreuung von wissenschaftlichem Nachwuchs vorgesehen werden.

Darüber hinaus solle eine Personalkategorie für wissenschaftlich ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Bachelor-Niveau geschaffen werden, die als Dokumentarinnen und Dokumentare Aufgaben der Erfassung und (Retro-)Digitalisierung von Sammlungsobjekten wahrnehmen könnten.

Für die Stellenbesetzung im gesamten Verbund der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden solle eine Gleichstellungsstrategie entwickelt werden. Bei der Rekrutierung von Leitungspersonal für den wissenschaftlich-sammlungsbezogenen Bereich sollten Kriterien der Forschungsreputation bzw. der Vernetzung der Kandidatinnen und Kandidaten mit der Fachwelt neben Erfahrungen im musealen Betrieb gleichwertig berücksichtigt werden.

Das Land legt dar, in der Galerie Neue Meister sei eine E 13-Stelle besetzt worden, die Besetzung zweier weiterer E 13-Stellen sei in der Gemäldegalerie Alte Meister und im Kunstgewerbemuseum geplant. Darüber hinaus seien im Doppelhaushalt 2017/2018 durch Stellenhebungen sieben Wissenschaftlerstellen geschaffen worden. Die Empfehlung einer Freistellung von Konservatorinnen und Konservatoren im Umfang von 30 Prozent ihrer Arbeitszeit für Forschungsaufgaben sei strukturell nicht umzusetzen, da sie die Besonderheiten wissenschaftlicher Arbeit am Museum nicht berücksichtige, die z. B. auch in der Vorbereitung einer Ausstellung, der Entwicklung eines Förderantrags oder der Beantwortung von Leihanfragen bestehen könne. Außerdem sei die Arbeitsbelastung für Museumswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sehr hoch und lasse kaum Freiräume. Dennoch werde in den einzelnen Sammlungen versucht, weitere Freiräume zu schaffen, z. B. durch eine flexible Gestaltung der Arbeitszeit oder die Bereitstellung eines Budgets für die Anbahnung von Forschungsprojekten (so genannte *ex ante*-Budgets, die 2016 eingeführt und bisher vor allem für Reisen zu Tagungen oder anderen Institutionen bzw. für die Einladung von Gästen nach Dresden genutzt worden seien). Darüber hinaus hätten die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den letzten Jahren mit wissenschaftlichen Austauschprogrammen die Vernetzung mit Kolleginnen und Kollegen aus England und China ermöglicht. |⁹

|⁹ Das Austauschprogramm mit dem *Victoria & Albert Museum* in London habe sich vor allen an Konservatorinnen und Konservatoren beider Häuser gerichtet, das *Museum Experts Exchange Program* mit chinesischen Museen sei breiter angelegt gewesen.

Der interne Forschungsbeirat befasse sich mit der Umsetzung der Empfehlung, eine Personalkategorie für Dokumentarinnen und Dokumentare zu schaffen. Die Frage der Finanzierung sei noch offen. Des Weiteren werde über die Tätigkeitsbeschreibung und über die Zuordnung des neuen Personals – entweder Unterstützung der Konservatorinnen und Konservatoren oder Einsatz für ressortübergreifende Museumsaufgaben – diskutiert.

Eine Gleichstellungsbeauftragte und eine Ansprechpartnerin zum Thema „Schwerbehinderung und Gleichstellung“ gewährleisteten Geschlechtergerechtigkeit in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Bei der Besetzung von Stellen für Leitungspersonal werde neben der akademischen Qualifikation (Promotion) insbesondere die fachliche Qualifikation zur Leitung der jeweiligen Sammlung berücksichtigt.

Zur Organisation

Zur Organisation von zwei Bereichen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden hat der Wissenschaftsrat folgende Empfehlungen gegeben:

_ Da die Fusion der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden mit den ethnographischen Museen in Leipzig, Dresden und Herrnhut noch unvollständig sei, solle eine koordinierte Forschung der drei ethnographischen Häuser entwickelt werden, die den jeweils spezifischen Sammlungsprofilen Rechnung trage und diese in ein komplementäres Verhältnis zueinander setze. Hierbei solle der Standort Leipzig für die kulturellen, Dresden für die künstlerisch-ästhetischen und Herrnhut für die religiösen Bezüge der ethnographischen Sammlungen außereuropäischer Objekte stehen. Entsprechend diesen Profilbildungen solle die fachliche Rekrutierung künftigen wissenschaftlichen Personals an den drei Standorten vorgenommen werden. Projektförmige Forschungsk Kooperationen sollten zur Integration der kunsthistorisch-kulturwissenschaftlichen mit den ethnographischen Fragestellungen und Forschungsthemen beitragen.

_ Die neu eingerichtete Abteilung für Forschung und wissenschaftliche Kooperation solle dauerhaft bei der Generaldirektion angesiedelt und mit einer Leitungsstelle und zwei Vollzeitäquivalenten für fachlich qualifizierte Wissenschaftsmanagerinnen und -manager ausgestattet werden.

Das **Land** erklärt hierzu:

_ Die Einbindung der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen in die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden werde weiter verfolgt. Die vom Wissenschaftsrat empfohlene Schwerpunktsetzung sei an den drei Standorten so vorgenommen worden, dass die grundsätzliche Breite der Ausstellungenvielfalt nicht eingeengt werde. Die globale wie lokale („glokale“) Geschichtsschreibung bilde das gemeinsame Fundament der drei Standorte der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen. Mit dem Forschungs-

programm „Europa/Welt“ sei ein erster Versuch unternommen worden, um sowohl die Zusammenarbeit zwischen den Sammlungen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden als auch zwischen den Häusern der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen zu stärken. Den ethnographischen Museen und ihrer Mitarbeiterschaft solle ermöglicht werden, sich explizit mit ihrer Perspektive in das Programm zu integrieren und dabei bei den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden eine oder mehrere Perspektiverweiterungen anzustoßen. Durch gemeinsame Projekte |¹⁰ solle eine Stärkung der Zusammenarbeit innerhalb der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen erreicht werden.

Die Abteilung Forschung und wissenschaftliche Kooperation sei im Bereich der Generaldirektion verankert. Der Leiter der Abteilung sei Mitglied der Leiterkonferenz und ständiger Gast der Direktorenkonferenz. Die personelle Ausstattung der Abteilung umfasse eine Stelle für den Leiter, eine bis 2017 befristete Stelle für eine wissenschaftliche Mitarbeiterin bzw. einen wissenschaftlichen Mitarbeiter sowie eine drittmittelfinanzierte, bis 2020 befristete Stelle für eine Naturwissenschaftlerin bzw. einen Naturwissenschaftler.

Zu den Gebäuden

Der **Wissenschaftsrat** hatte erklärt, dass die räumliche Ausstattung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden nicht hinreichend sei. Manche Sammlungen seien durch prekäre Unterbringungen oder inadäquate Lagerung gefährdet, bei anderen mindere die Unterbringung deutlich die Attraktivität der Ausstellungen und erschwere erheblich die Forschung mit diesen Sammlungen. Die Depots für Gemälde und Bilder im Albertinum erreichten bald ihre Kapazitätsgrenze. Dem Freistaat Sachsen und den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden wurde nachdrücklich empfohlen, für das Kunstgewerbemuseum, das Museum für Sächsische Volkskunst, die Puppentheatersammlung und das Museum für Völkerkunde Dresden neue Unterbringungsorte im Stadtzentrum zu suchen; insbesondere für das Kunstgewerbemuseum sei eine baldige Interimslösung erforderlich. Das Vorhaben des Freistaates, die völkerkundlichen Sammlungen perspektivisch im Johanneum unterzubringen, werde unterstützt. Räumliche Arbeitsmöglichkeiten für wissenschaftliches Personal fehlten; es werde empfohlen, Büroflächen in der Nähe der Sammlungen anzumieten, wobei der Mehrbedarf vom Freistaat Sachsen finanziert werden solle.

Das **Land** legt dar, dass inzwischen vorgesehen sei, das Japanische Palais perspektivisch als Präsentationsort für die ethnographischen Bestände und die Bestände des Kunstgewerbemuseums weiterzuentwickeln; eine Nutzung des Jo-

|¹⁰ Wie z. B. die beiden Ausstellungen „GRASSI *invites* #2 Dazwischen/*in/Between*“ (Juni bis Oktober 2016) und „GRASSI *invites* #3 Tattoo und Piercing. Die Welt unter der Haut“ (September 2017 bis Januar 2018).

hanneums für die Bestände des Museum für Völkerkunde Dresden sei nicht mehr geplant. Die Puppentheatersammlung solle 2020 im Kraftwerk Mitte untergebracht werden. |¹¹ Mit dem Umzug der Sammlung werde sich auch die Ausstellungssituation für das Museum für Sächsische Volkskunst verbessern, das seine Sonderausstellungsflächen dann wieder nutzen könne.

In den letzten Jahren seien wesentliche Schritte zur Errichtung eines zentralen Depotgebäudes und zur Schaffung ausreichender Depotflächen umgesetzt worden. Die Planung liege dem Sächsischen Finanzministerium zur Entscheidung vor. Des Weiteren sei auch für das GRASSI Museum für Völkerkunde in Leipzig ein Depotgebäude geplant.

Zu forschungsbezogenen Drittmitteln

Der **Wissenschaftsrat** hat empfohlen, von den Direktoren der Sammlungen und Leiterinnen und Leiter der anderen Einrichtungen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden in Zusammenarbeit mit der Abteilung Forschung und wissenschaftliche Kooperation ein Konzept erarbeiten zu lassen, wie Informationen über Möglichkeiten zur Drittmittelinwerbung bei Forschungsförderorganisationen systematisch in die Museen hineingetragen werden könnten.

Das **Land** führt dazu aus, die Abteilung Forschung und wissenschaftliche Kooperation berate Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden auf Wunsch intensiv bei der Entwicklung von Forschungsprojekten, der Auswahl möglicher Förderinstitutionen und bei der Stellung von Anträgen. Zur Koordinierung der laufenden Forschungsförderungen sei ein Jour fixe eingerichtet worden, an dem die Abteilung Forschung und wissenschaftliche Kooperation, Vertreterinnen der Generaldirektion, die für Drittmittel zuständige Mitarbeiterin der Abteilung Rechnungswesen und Controlling sowie die Fundraising-Beauftragte der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden teilnahmen. Derzeit noch in Arbeit sei die Entwicklung einer internen Datenbank zur systematischen Sammlung aller Informationen zur Forschungsförderung.

Zu den Kooperationen

Der **Wissenschaftsrat** hat empfohlen, in Forschungsfragen die Vernetzung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden mit den nationalen und internationalen Fachgemeinschaften zu verstärken. Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden sollten insbesondere aktiv mit eigenen Themenangeboten auf Hochschulen im In- und Ausland zugehen und die Zusammenarbeit in der samm-

| ¹¹ Zurzeit laufen die Mietverhandlungen mit der Stadtwerke Dresden GmbH bezüglich einer Anmietung des Kraftwerks durch das Sächsische Immobilien- und Baumanagement.

lungsbezogenen Forschung und weiteren musealen Forschungsfeldern suchen. Zudem solle geprüft werden, ob neben der Hochschule für Bildende Künste Dresden weitere Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen mit forschungsbezogenen Kooperationsverträgen enger an die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden gebunden werden könnten. Um eine zügige Bearbeitung von Forschungsaufträgen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden im Bereich der externen Materialanalysen zu gewährleisten, solle im archäometrischen Labor der Hochschule für Bildende Künste Dresden eine Stelle eingerichtet werden, die sich exklusiv mit Forschungsaufträgen aus den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden beschäftigen solle; die Schaffung einer ähnlichen Stelle am Forschungszentrum Dresden-Rossendorf sei zu erwägen.

Das Lehrengagement insbesondere des Leitungspersonals müsse ausgeweitet werden, um die Vernetzung mit den Hochschulen weiter zu verstärken und vielversprechenden wissenschaftlichen Nachwuchs für die Sammlungen zu begeistern.

Das **Land** erklärt, die Kooperationen mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungsinstituten einschließlich forschender Museen sei ausgebaut und intensiviert worden:

– Besonders erwähnenswert sei die vertraglich festgelegte Zusammenarbeit mit dem Exzellenzcluster „*Asia and Europe in a Global Context*“ sowie dem Zentrum für Ostasienwissenschaften der Universität Heidelberg. Außerdem seien Studierende sowie Doktorandinnen und Doktoranden in die Konzeption der Ausstellung „*Women Cross Media. Fotografie, Porzellan und Druckgrafik aus Japan und China*“ einbezogen worden. Auch der Austausch mit Restaurierungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sowie Restauratorinnen und Restauratoren eines Museums in Mumbai |¹² zu theoretischen und praktischen Fragen der Konservierung und Restaurierung indischer Miniaturmalerei sei zu nennen.

– Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden hätten einen Kooperationsvertrag mit der Fraunhofer Gesellschaft geschlossen und seien assoziierter Partner der „Forschungsallianz Kulturerbe“, die die Fraunhofer Gesellschaft, die Leibniz Gemeinschaft und die Stiftung Preußischer Kulturbesitz zur nachhaltigen Verbesserung von Restaurierungs- und Konservierungstechniken durch die Erforschung und Entwicklung nachhaltiger Technologien gebildet hätten. Zusammen mit der Sächsischen Landesbibliothek – Staats und Universitätsbibliothek Dresden seien die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden am Modellprojekt der Fraunhofer Gesellschaft „Mit Fraunhofer Innovationen unser Kulturerbe schützen“ beteiligt.

| ¹² Es handelt sich um das *Chatrapati Shivaji Maharaj Vastu Sangrahalaya Museum*.

- _ Die langjährige Zusammenarbeit mit der *Bibliotheca Hertziana*, Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte in Rom, sei durch ein gemeinsames Kolloquium und die Herausgabe eines gemeinsamen Tagungsbandes sowie durch wiederholte Studienaufenthalte Dresdner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der *Bibliotheca Hertziana* fortgesetzt worden.
- _ Mit Instituten der Technischen Universität Dresden, unter anderem mit dem Institut für Kunst- und Musikwissenschaft sowie dem Institut für Geschichte, bestünden vielfältige Kooperationen auf dem Gebiet der Lehre sowie der Betreuung von Qualifizierungsarbeiten und Praktika.
- _ Das GRASSI Museum für Völkerkunde Leipzig kooperiere intensiv in gemeinsamen Seminare, Veranstaltungen und Ausstellungen mit dem Ethnologischen Institut der Universität Leipzig und – auf der Basis eines Kooperationsvertrages, in dem das Ausrichten gemeinsamer Seminare, Veranstaltungen und Ausstellungen festgelegt sei – mit der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig.

Außerdem seien förmliche Kooperationsverträge mit der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, dem Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf, dem Restaurierungslabor der Hochschule für Bildende Künste Dresden sowie mit der Technischen Universität Bergakademie Freiberg geschlossen worden bzw. stünden kurz vor der Unterzeichnung:

- _ Der Vertrag mit dem Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf regle die Zusammenarbeit beider Partner auf dem Gebiet der materialwissenschaftlichen Untersuchungen von Kunstwerken und anderer Materialien mittels ionenstrahlanalytischer Verfahren an einem speziellen Untersuchungsplatz. Ein speziell ausgebildeter Mitarbeiter der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden dürfe an diesem Messplatz als externer Nutzer Untersuchungen an Kunstwerken in eigener Regie durchführen.
- _ Die Rahmenvereinbarung mit der Hochschule für Bildende Künste Dresden und der Technischen Universität Bergakademie Freiberg regelten die Zusammenarbeit auf den Gebieten Lehre und Forschung, Vermittlung und Bestandsforschung. Ziel sei die gegenseitige fachliche Beratung in Bezug auf Forschungsthemen, gemeinsame Veranstaltungen, Vorlesungen, Ausstellungen und Publikationen sowie die gemeinsame Beantragung von Fördermitteln. Die Rahmenvereinbarung mit der Hochschule für Bildende Künste Dresden regle darüber hinaus auch die Bedingungen für die Nutzung des naturwissenschaftlichen Labors der Hochschule für konservatorisch-restauratorische Fragestellungen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Als weitere Kooperationen nennt das Land verschiedene Veranstaltungen, die in Dresden unter Beteiligung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden stattgefunden hätten. |¹³

Seit 2013 beteiligten sich die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden am *International Training Programme* des *British Museum* und hätten infolgedessen seither sieben internationale Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler für einen Forschungsaufenthalt in Dresden gewinnen können.

Die Empfehlung, das Lehrengagement des Leitungspersonals auszuweiten, werde der musealen Realität nur teilweise gerecht. Das Lehrengagement der Konservatorinnen und Konservatoren sei mindestens genauso relevant, da deren Angebote besonders geeignet seien, Studierende mit musealer Praxis vertraut zu machen. Wissenschaftliches Personal sowie Direktorinnen und Direktoren der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden seien traditionell in das Lehrangebot der Technischen Universität Dresden sowie der Hochschule für Bildende Künste Dresden, der *Dresden International University* und der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden einbezogen. Die zeitlichen Möglichkeiten setzten ihnen allerdings Grenzen.

Zur Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses

Der **Wissenschaftsrat** hat den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden empfohlen, die Kooperation mit Hochschullehrerinnen und -lehrern weiter auszubauen und gemeinsam mit Hochschulen eine strukturierte Graduiertenausbildung aufzubauen. Die Zahl an wissenschaftlichen Leiterinnen und Leitern mit Honorar- und außerplanmäßigen Professuren solle erhöht werden. Es solle über die Möglichkeiten zur Betreuung von Promovierenden durch Honorarprofessorinnen und -professoren informiert werden, die die Novelle des Sächsischen Hochschulgesetzes seit 2013 eröffnet habe. Promovierenden sollten Sammlungen und Objektgruppen im Rahmen von Forschungsk Kooperationen und durch digitale Erschließung und Online-Bereitstellung weltweit zugänglich gemacht sowie entsprechende Betreuungen angeboten werden. Des Weiteren sollten die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an kleineren Sammlungen in ihren Qualifizierungsabsichten aktiv unterstützt werden.

Das **Land** erklärt, eine strukturierte Graduiertenausbildung gehöre nicht zu den Kernaufgaben eines Museums. Es gebe Überlegungen, gemeinsam mit der

|¹³ Es handelt sich um das erste Treffen eines informellen Netzwerkes von Museen und Forschungsinstituten, die sich mit Fragen der transkulturellen Kunstgeschichte, der *Global Art History* und mit der entsprechenden Ausstellungspraxis auseinandersetzen; eine Tagung der internationalen Vereinigung für Kuratoren für niederländische und flämische Kunst CODART; den 34. Deutschen Kunsthistorikertag; sowie den Arbeitskreis Provenienzforschung e. V.

Technischen Universität Dresden eine Graduiertenakademie aufzubauen, die aber noch zu keinem abschließenden Ergebnis geführt hätten.

Für eine Erhöhung der Zahl der Honorarprofessuren seien die Hochschulen zuständig. Der Wechsel auf mehreren Direktorenstellen verzögere diesbezügliche Bestrebungen. Die neue Generaldirektorin solle eine Honorarprofessur der Technischen Universität Dresden erhalten. Der Leiter der Abteilung Forschung und wissenschaftliche Kooperation habe den Status eines außerplanmäßigen Professors.

Unterstützende Doktorandenbetreuung werde von lehrenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden in großem Umfang geleistet, wobei ausgesprochen hinderlich sei, dass die meisten von ihnen – mit Ausnahme des Leiters der Abteilung Forschung und wissenschaftliche Kooperation, der eine außerplanmäßige Professur innehatte – keine Möglichkeit zur verantwortlichen Doktorandenbetreuung hätten.

Mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, die eine Promotion im Fach Kunstgeschichte anstrebten, nähmen die Möglichkeit des Besuchs eines vom Leiter der Abteilung Forschung und wissenschaftliche Kooperation an der Technischen Universität Dresden veranstalteten Kolloquiums wahr.

Zur zukünftigen Entwicklung

Der **Wissenschaftsrat** hat erklärt, Voraussetzung für die Umsetzung der Empfehlungen sei der Einsatz zusätzlicher finanzieller Ressourcen, die von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden selbst nur zu einem kleineren Teil durch verstärkte forschungsbezogene Drittmittelwerbungen aufgebracht werden könnten. Ein Aufwuchs der institutionellen Zuwendungen sei erforderlich, um die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden personell in den Stand zu versetzen, erfolgreich im Wettbewerb um Forschungsfördermittel zu agieren und in eine nachhaltige eigene Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses investieren zu können. Der finanzielle Aufwuchs sei auch notwendig, um die aus ihrem weltweit einmaligen Sammlungsbestand resultierenden wissenschaftlichen Herausforderungen – Erhaltung und Präsentation auch der bislang peripheren Sammlungen, Forcierung der sammlungsbezogenen und transversalen Forschung im internationalen wettbewerbsfähigen Maßstab, zügige und systematische digitale Erschließung, Ausbau zu einer Infrastruktur für die weltweite kunst- und kulturhistorische sowie ethnographische Forschung – anzugehen. Gegebenenfalls sei eine Beteiligung weiterer Förderer in Betracht zu ziehen.

Das Land äußert sich zur Frage zusätzlicher finanzieller Ressourcen nicht.

B. Stellungnahme

Der Freistaat Sachsen und die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden haben die detaillierten Empfehlungen der Stellungnahme des Wissenschaftsrates aus dem Jahr 2014 in großen Teilen umgesetzt bzw. vorbereitende Maßnahmen zur Umsetzung eingeleitet.

Der Wissenschaftsrat begrüßt nachdrücklich, dass verschiedene Maßnahmen zur Verstärkung der Kooperation innerhalb der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden eingeführt wurden. Die neu aufgebaute Abteilung Forschung und wissenschaftliche Kooperation verfügt über ein gutes Konzept zur Unterstützung der innerinstitutionellen Zusammenarbeit und der Drittmittelinwerbung; auch der interne Forschungsbeirat ist ein geeignetes Instrument, um eine Zusammenarbeit zwischen den Sammlungen herbeizuführen. Die empfohlene stärkere Integration der ethnographischen Museen in Leipzig, Dresden und Herrnhut in die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ist eingeleitet worden und scheint auf gutem Wege zu sein.

Die Kooperation mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen ist in erfreulichem Maße verstärkt und zum Teil durch Kooperationsverträge institutionalisiert worden. Hervorzuheben sind insbesondere die forschungsbezogene Zusammenarbeit mit dem Heidelberger Exzellenzcluster und mit der Forschungsallianz Kulturerbe der Fraunhofer Gesellschaft. Begrüßenswert ist zudem, dass die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden gemeinsam mit der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden im Rahmen von DRESDEN-Concept ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziertes Projekt durchführen.

Der personelle Aufwuchs und die geplante neue Unterbringung für räumlich schlecht ausgestattete Museen sowie der geplante Neubau eines Zentraldepots sind als wichtige Schritte zu einer Verbesserung der Rahmenbedingungen für Forschung, Ausstellungen und Sammlungen sehr zu würdigen.

Positiv hervorzuheben ist auch die Weiterfinanzierung des Inventarisierungs- und Provenienzrecherche-Projekts „Daphne“ durch den Freistaat Sachsen sowie der damit zusammenhängende konsequente Fortschritt der digitalen Erfassung der Museumsobjekte. Es ist in hohem Maße anzuerkennen, dass die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden bereit sind, der Wissenschaft externe

Zugriffsmöglichkeiten auf die Datenbank von Daphne zu eröffnen, und dass sie zurzeit eine *open access*-Strategie entwickeln. Wichtig ist, dass die Arbeiten an diesem Projekt und die Öffnung für die Wissenschaft in enger Abstimmung mit kompetenten Fachwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern geschehen, um für einen bestmöglichen infrastrukturellen Zugang zu sorgen.

Eine wichtige Maßnahme zur Qualitätssicherung der Forschung ist die Einrichtung eines Wissenschaftlichen Beirats aus international ausgewiesenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.

Der Wissenschaftsrat nimmt zur Kenntnis, dass der Freistaat Sachsen und die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden die Umsetzung einiger Empfehlungen als schwierig oder nicht mit wissenschaftlicher Arbeit am Museum vereinbar ansehen. So wird im Zusammenhang mit der Empfehlung einer Steigerung der Zahl der Veröffentlichungen darauf verwiesen, die genuinen Aufgaben der Museumswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern bestünden im wissenschaftlichen Umgang mit den Beständen und in der wissenschaftlichen Entwicklung und Realisierung von Ausstellungen und die primäre Veröffentlichungsform seien nicht referierte Fachzeitschriften, sondern Ausstellungs- und Bestandskataloge. Der Wissenschaftsrat weist darauf hin, dass er die spezifische Eigenart musealer Veröffentlichungsformen 2014 ausdrücklich berücksichtigt hatte, aber von einem international führenden musealen Verbund wie den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden eine Steigerung der Publikationszahlen in Kooperation mit Partnern an den Hochschulen erwartet. Er wiederholt die Empfehlung an die wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, auch in *peer reviewed journals* zu veröffentlichen, wenn dies die jeweilige Fachkultur oder der interdisziplinäre Zuschnitt eines Forschungsprojekts nahelegt, insbesondere in Ko-Autorenschaft im Rahmen von Forschungsk Kooperationen und -verbänden.

Im Umsetzungsbericht des Landes wird dargelegt, eine Freistellung von Konservatorinnen und Konservatoren für Forschung in Höhe von 30 Prozent ihrer Arbeitszeit sei strukturell nicht umzusetzen. Begründet wird dies mit der Spezifik musealer Forschungsarbeit, zu der z. B. die Vorbereitung einer Ausstellung, die Entwicklung eines Förderantrags oder die Beantwortung von Leihfragen gehören könnten. Dabei wird nicht hinreichend berücksichtigt, dass diese Empfehlungen nicht für alle Konservatorinnen und Konservatoren gegeben wurden, sondern für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Daueraufgaben wahrnehmen. Die Empfehlung von zeitlichen Kontingenten für eigene Forschung, Bibliotheksaufenthalte, Forschungsk Kooperationen und zur Betreuung von wissenschaftlichen Nachwuchskräften soll sicherstellen, dass die museale Forschungsarbeit noch besser wissenschaftlich eingebettet ist.

Die Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Daueraufgaben sollten mit bereits promoviertem Personal unbefristet besetzt werden, während befristete Drittmittelstellen vollständig zur Forschung und Qua-

lifikation von wissenschaftlichem Personal genutzt werden sollten; auf diese Empfehlung, die hiermit bekräftigt wird, wird im Umsetzungsbericht nicht eingegangen.

In Bezug auf die Empfehlung, das Lehrengagement des Leitungspersonals auszuweiten, wird im Umsetzungsbericht erklärt, dies werde der musealen Realität nicht vollständig gerecht, denn mindestens genauso relevant sei das Lehrengagement der Konservatorinnen und Konservatoren. Dies ist unbestritten. In seiner Stellungnahme aus dem Jahr 2014 hatte der Wissenschaftsrat diese Empfehlung an das Leitungspersonal formuliert, um deutlich mehr Verflechtungen und Austausch mit Hochschulen zu erzielen und damit eine bessere, auf die Sammlungsaufgaben unmittelbar bezogene Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses herbeizuführen. Im Umsetzungsbericht wird zwar zu Recht darauf hingewiesen, dass die Erhöhung der Zahl von Honorarprofessuren nicht von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden veranlasst werden kann, sondern in die Zuständigkeit und Möglichkeit der Hochschulen fällt. Gleichwohl können und sollten die Hochschulen von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden gezielt diesbezüglich angesprochen werden.

Der Wissenschaftsrat nimmt des Weiteren zur Kenntnis, dass sich der Freistaat Sachsen im Umsetzungsbericht nicht zu der Empfehlung äußert, die institutionellen Zuwendungen für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zu erhöhen, damit der Verbund wissenschaftliche Herausforderungen wie die Digitalisierung oder den Ausbau der Forschung durch zusätzliches wissenschaftliches Personal besser bewältigen kann. Dem Wissenschaftsrat ist bewusst, dass der Freistaat bereits erhebliche Summen für die Förderung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden aufwendet. Dennoch weist er erneut auf die erhebliche Bedeutung hin, die der Pflege, wissenschaftlichen Bearbeitung und Erforschung dieses Teils des nationalen Kulturerbes zukommt, und bittet den Freistaat, die Wettbewerbsfähigkeit der Staatlichen Kunstsammlungen auf internationaler Ebene und ihren Ausbau zu einer Infrastruktur für die weltweite kunst- und kulturhistorische sowie ethnographische Forschung finanziell nachhaltig zu unterstützen.